



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

483 (17.10.1911) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-149113](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-149113)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Erzielungs 30 Bg. monatlich, durch den Post bez. incl. Postzuschlag 2. 40 pro Quartal, Einzel-Nummer 5 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureau in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphische Adressen:

„General-Anzeiger Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 341

Redaktion 577

Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 20 Bg. Auswärtige Inserate . . . 25 Bg. Die Reklame-Zeile . . . 1 Wort

Gefachste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 10 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 183,

Dienstag, 17. Oktober 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

Telegramme.

Der Buchdrucker-Tarif.

Stuttgart, 16. Okt. (Priv.-Tel.) Mit dem Ergebnis der Berliner Verhandlungen über einen neuen auf weitere 5 Jahre abzuschließenden Buchdrucker-Tarif hat sich gestern eine in Dindelsdorf'saal abgehaltene große Buchdrucker-Versammlung des 4. Tarifkreises (umfasst Bad. Württemberg, Hohenzollern und das südl. Baden) befasst. Die Verhandlungen nahmen einen ziemlich kühnen Verlauf und wurden schließlich nach 4-stündiger Dauer vertagt. Der Vorsitzende des Kreises, Knie, der über die Berliner Verhandlungen Bericht erstattete, sagte, dass das Resultat der Beratungen keineswegs befriedigend sei, insbesondere müssen die für die Maschinenhersteller im Zeitungsbetriebe eintretenden Verschlechterungen bedauert werden, die Berücksichtigung seien hier aber fürchter gewesen, als der gute Wille der Arbeitervertreter. Trotzdem wäre jedoch die eventuelle Ablehnung der Abmachungen seitens der Gehilfen ein Konflikt. Sämtliche weitere Redner, die zum Wort kamen, bezeichneten die Ergebnisse der Tarifverhandlungen als absolut ungenügend, da die Lohn-erhöhung, welche im Durchschnitt noch nicht einmal ganz 10 Prozent ausmache, weitum nicht allen Gehilfen zugute kämen. Die Versammlung war von über 2000 Buchdrucker-Gehilfen besucht.

Ein Rechtsfall zum Metzler-Brosch.

Berlin, 16. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Hana wird gemeldet: Gegen den Oberleutnant von Bette, der in dem Metzler-Brosch mehrfach als Zeuge vernommen wurde, ist in Hana, wohin er verlegt worden ist, wegen seiner Aussagen in dem genannten Prozess ein kriegsgerichtliches Verfahren eingeleitet worden. Heute fand die erste kriegsgerichtliche Vernehmung statt, denn kaum als v. Bette nach dem Prozess nach Mainz zurückgekehrt war, war auch schon von Frau Gertraud Wertheim ein Brief an seinen Regimentskommandeur eingetroffen, in dem sie v. Bette des Meineids beschuldigte. Auf Rat seines Rechtsbeistandes beantragte v. Bette ein kriegsgerichtliches Verfahren gegen sich selbst, um festzustellen, ob er seine Eidspflicht verletzt habe. Das Verfahren wurde sofort eingeleitet. Von einer Untersuchungsbehörde gegen den Beschuldigten wurde Abstand genommen, da er das Verfahren selbst beantragt hat und Fluchtverdacht nicht vorliegt.

Eine Novelle zum Reichsbeamten-Gesetz.

Berlin, 17. Okt. (Von unv. Berl. Bur.) Eine Novelle zum Reichsbeamten-Gesetz wird dem Reichstag bestimmt zugehen. Sie wird das Wiederaufnahmeverfahren im Disziplinarverfahren wieder einführen. Trotz erheblicher sachlicher Schwierigkeiten sind die Verhandlungen zwischen den Ressorts in dieser Materie erfolgreich gewesen. Die größte Schwierigkeit, die der Regelung entgegenstand, war die Wiedereinsetzung eines disziplinierten Beamten für den Fall seiner Rehabilitierung. Über diesen Punkt ist jetzt eine Einigung erfolgt. Der Beamte wird in seine Stellung wieder eingesetzt. Für den Fall, dass seine Stellung bereits besetzt worden ist, erhält er eine andere Tätigkeit. Will er in den Reichsdienst nicht wieder eintreten, so werden seine Ansprüche durch eine Geldentschädigung abgelöst.

Konferenz im Reichspostamt.

Berlin, 17. Oktober. (Von unserem Berliner Bureau.) Am 26. Oktober beginnt im Reichspostamt eine Konferenz, an der die Direktoren der Oberpostdirektionen und einige Vorstände größerer Postämter mit teilzunehmen berufen sind. Zur Beratung neben außer Personalfragen verschiedene Fragen zur Vereinfachung des praktischen Dienstes. Ferner gelangt ein Projekt für die am 1. April 1912 erfolgende gesetzliche Regelung des Postfachwesens zur Besprechung. Zu letzterer werden auch Vertreter von Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft hinzugesogen werden.

Ausperrung.

Berlin, 17. Oktober. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Wien i. B. wird berichtet: Die von den westfälischen Zigarrenfabrikanten angeordnete Ausperrung ist gestern zur Tatlage geworden. Etwa 8000 Fabrikarbeiter sind von der Ausperrung betroffen.

Kaiserreisen.

Berlin, 17. Oktober. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Bern wird gemeldet: Kaiser Wilhelm wird im nächsten Jahre, wie von ganz zuverlässiger Seite verlautet, dem Schweizerischen Bundesrat einen offiziellen Besuch machen. Ueber den Tag und Ort des Besuchs besteht noch keine Vereinbarung.

London, 17. Oktober. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Vertreter der „Daily Mail“ in Madrid telegraphiert, er erfahre aus einer privaten Quelle, dass trotz aller offiziellen Dementis Kaiser Wilhelm doch zu einem Besuch des spanischen Königs paares nach Madrid kommen werde. Die Initiative hierzu sei von Berlin aus ergriffen worden. Der Besuch hänge mit den deutsch-spanischen Verhandlungen und mit der Haltung Spaniens in Marokko zusammen.

Sam Tode verurteilt.

Chemnitz, 16. Okt. (Priv.-Tel.) Das Schwurgericht verurteilte nach siebenstündiger Verhandlung die Witwe Voigt in Chemnitz wegen Mordes, begangen an ihrer dreizehnjährigen Tochter Gertha, zum Tode. Die Angeklagte verübte die Tat, um sich in den Besitz einer hohen Versicherungssumme zu setzen. Das Gericht erkannte außerdem wegen Brandstiftung, vollständigen und versuchten Betrugs gegenüber den Versicherungsgesellschaften auf zwei Jahre, fünf Monate Zuchthaus.

*

Berlin, 17. Oktober. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Danzig-Saugwitz wird berichtet: Der Kronprinz ist gestern früh aus Berlin hier eingetroffen. Im Laufe des Vormittags trat er den Dienst bei den Leibhusaren an und übernahm die Reichsflagge des Regimentskommandos.

Phymont, 16. Okt. Der Prozess gegen den der Spionage angeklagten Deutschen Max Schulz wird in der Verurteilung des Geschworenengerichts in Exeter zur Verhandlung kommen, die am 30. Oktober beginnt.

Die Revolution in China.

Die Bedrängnis der Regierung.

London, 17. Oktober. (Von unserem Londoner Bureau.) Ein heute Morgen um 1 Uhr in Peking ausgegebenes Kabel der Daily Mail besagt, dass der Zustand, in welchem sich die chinesische Regierung gegenwärtig befindet, nur als panikartig bezeichnet werden kann. Von allen Seiten werden in der größten Eile Truppen in die aufständischen Provinzen geworfen. Im Norden des Reiches ist der Eisenbahn-Dienst durch die Truppentransporte vollständig lahmgelegt worden, was wahrscheinlich einen Mangel an Lebensmitteln zur Folge haben wird. General Yüschang, der an der Spitze der kaiserlichen Armee steht, reiste am Sonntag nach dem Süden, nachdem er zwei Tagelager an lukullischen Festmahlen teilgenommen hatte. Der abgekehrte General Scheng Kung Jar ist außer sich vor Trauer und Gewissensbissen über den Zustand, in welchem die mittleren Provinzen behunden worden sind. Er soll sich mit Selbstmordgedanken tragen. Sein wahrscheinlicher Nachfolger ist Tong Schan Yi, nachdem Yuan Shikai sich wieder am Ruder befindet. Die Lage ist sehr kritisch und alles hängt von der Loyalität der Truppen ab, die gegenwärtig auf dem Marsch nach dem Süden begriffen sind. Alle chinesischen Banken und auch mehrere ausländische haben unter der Panik sehr zu leiden gehabt. Die Wechselnoten steigen, chinesische Banknoten werden neuerlich nicht mehr angenommen, die Preise für Lebensmittel steigen unaufhörlich. Dienstboten verlassen ihre Herrschaft, wenn diese Wandschuh sind. Die Fiskus der Polizei und Beamten ist eine so scharfe, dass es schwer fällt, zu einem richtigen Bild über die Lage zu gelangen. Die Eingänge zu der Kaiserstadt werden von starken Militärposten bewacht.

Taten und Meinungen des Revolutions-ausschusses.

Die Korrespondenz des Fernen Ostens teilt aus Peking vom 12. Oktober mit, dass die westerlichen Truppen aus der 2. gemischten Brigade, den Bionieren und den Train-bataillonen bestehen. Weiter veröffentlicht die Korrespondenz das folgende Telegramm aus Hankau vom 14. ds.: Die Revolutionäre haben Truppen der Eisenbahnlinie nach Peking entsandt, um nötigenfalls die Verbindungen zu unterbrechen. 25000 Freiwillige aus Honan, die bei Santschien leben, haben mit den Westlern in Wutschang gemeinsame Sache gemacht. Sie können die Bahn von Peking nach Hankau sofort er-

reichen. Der Revolutions-Ausschuss in Wutschang hat nach Peking eine Mitteilung gelangen lassen, wonach die große Brücke über den Quango sofort mit Dynamit gesprengt wird, wenn Peking Truppen absendet. Da die revolutionäre Regierung der Ansicht ist, dass viele drei Kilometer lange Brücke einen Teil des Nationalvermögens darstellt, hofft sie, nicht durch die Peking Regierung gezwungen zu werden, sie in die Luft zu sprengen. Für jeden Fall ist die Brücke unterminiert. Beim ersten verabschiedeten Signal fliegt sie in die Luft. Da sie schon gesprengt sei, stellt der Revolutions-Ausschuss ausdrücklich in Abrede. Mit Enttäufung weist er ferner die Behauptung zurück, dass man die Wandschu in Wutschang eingeschlossen hätte. Die darüber ergangenen Meldungen seien falsch. Der Ausschuss erklärt, nur diejenigen Wandschu würden nach Kriegrecht behandelt, die man mit den Waffen in der Hand ergreife. Die friedlichen Wandschu würden in keinerlei Weise bedrängt. General Yüschang der die revolutionären Streitkräfte beschließt, ist ein persönlicher Gegner des gescheiterten Generals Tschangpian. Als die Revolutionäre sich des Arsenals bemächtigt hatten, erschossen die trennschießenden Kanonenboote das Feuer auf das Arsenal, das mit einigen Schiffen seines großen Geschützes erwiderte. Gleichzeitig ließen die Revolutionäre die fremden Konsuln wissen, wenn die Kanonenboote ihr Feuer fortsetzten, würden sie gezwungen, darauf zu antworten. Sie könnten dann die geradewegs in der Neutralität liegenden fremden Niederlassungen, die russische und die englische, nicht verschonen. Die fremden Konsuln hoben die chinesische Flotte dahin verständigt, sie müsse ihr Feuer einstellen, was auch geschah. Infolge dieser Nachgiebigkeit gingen die Matrosen zu den Revolutionären über. Der Revolutionsausschuss hat Winesn legen lassen, was die von Shanghai herankommende Flotte des Admirals Tschangschengping aufzuhalten. Diese ist abnehm in Mückland, weil die Schiffe in der letzten Jahreszeit erkrankt sind. Man hofft, die Befehle von Peking würden sich empfinden. Die Flotte von Hankau würden dann die Flotte von Shanghai gar nicht vorbeikommen. Die Stadt Tschangschang in Szechuan und Tschangsu an der Grenze Szechuan sind in der Gewalt der Revolutionäre. Das ist für Peking sehr verhängnisvoll, denn diese beiden Städte beherrschen vollständig die Straßen nach Szechuan und Tschangsu. Der Westen Chinas ist von Peking ebenso getrennt wie der Süden. Es ist das Gerücht verbreitet, Peking am Tschang-See sei für Peking verloren. Das würde beweisen, dass die Revolutionäre auf Tschangschang in Hunan und auf Hankau marschieren. Damit wäre auch der Süden in ihrer Gewalt.

Die zwei Kämpfer der Wandschuhdynastie.

Man schreibt zur Lage der chinesischen Dynastie der „Mün. Hg.“ aus Berlin u. a. folgendes: Auf zwei Männer richten sich heute die Augen Europas. Auf General (Kriegsminister) Jünshang und im noch höheren Grade auf Yuan Shikai. General Jünshang soll an der Spitze moderner Truppen den Aufstand bekämpfen, aber der alten Berliner wohlbekannt General wird sich wahrscheinlich selbst nicht recht sicher sein, ob die Truppen, über die er verfügt, und die aus Wandschu und Chinesen bestehen, zuverlässig genug sind, um der Veruchung eines Abfalls zu widerstehen. Neben und über ihm tritt jetzt in den Vordergrund die große Persönlichkeit militärischer Reformen erkannte, auch eine wirklich ergebene Armee ausgebildet, aber dann durch Verletzung nach Peking gemiffen worden und vor drei Jahren in Ungnade beurlaubt wurde. Es war das wohl der größte Fehler, den die Wandschuhdynastie begangen hat, denn wenn einer, so war er mit seinem großen persönlichen Ansehen und seiner rücksichtslosen Energie imstande, die Ordnung im Reich aufrechtzuerhalten. Seit Yuan Shikai hat China keine so markante Persönlichkeit befehlen, und doch die Dynastie sich leichtfertig seiner Dienste bediente, kann bittere Früchte tragen. Nicht im Augenblick der äußeren Gefahr erinnert man sich an ihn und wird ihm die oberste Leitung der Jangtschun- und zugleich den militärischen Oberbefehl übertragen. Unzweifelhaft ist er in großer Erbitterung von Peking geschieden, da er jederzeit nicht nur auf allen seinen Beamten einwirken, sondern auch, um es mit dem richtigen Worte zu nennen, in unvorstellbarer Weise weggenommen wurde. Wird dieser Mann, der nach dem nicht Wandschu, sondern China ist, sich jetzt dazu bewegen, als letzter Retter für die Wandschuhdynastie zu dienen? Yuan Shikai als Chef der unerschrockenen Gewalt und damit als eigentlicher Herr von China wäre ein harter Tyrann im Sinne der Wandschu; Yuan Shikai, wenn er sich großem Ansehen, aber gar auf die Seite der Revolutionäre tritt, würde die Lage für die Wandschu zu einer verzweifelten gestalten.

Peking, 16. Okt. Gegenüber den Behauptungen der japanischen offiziellen Presse, dass Japan an der Revolution in Wutschang nicht an der Hand sei, woran die auffällige augenblickliche Anwesenheit des Admirals Kawaschima und des Militärattachés, Obersten Saito, in Wutschang hinderte, hat der japanische Botschafter in Peking den Korrespondenten des Berliner Bureau zu der Erklärung ermächtigt, dass diese Behauptungen jeder Grundlage entbehren. Die Neils des Admirals Kawaschima auf dem Jangtschun ist schon vor über einem Monat beabsichtigt gewesen; Saito habe sich gegenwärtig im Urlaub.

Die Anzeichen in Szechuan haben unverändert fort. Die chinesische Regierung ist geneigt, die Lage im Westen für

neidlicher zu halten als in Wutgang, da es dort an Mitteln zur schnellen Beförderung fehle.

Bei der Expedition des Generals Nutschang, die gestern nach Hankau aufgetrieben ist, befinden sich zwei amerikanische Offiziere und der Tragnoman der amerikanischen Gesandtschaft.

* Peking, 16. Okt. Das Finanzministerium bewilligte der Beförderer Handelsgesellschaft zur Unterstützung der Brückbauarbeiten eine Million Taels. — Ein Erlass weist die Händler unter Androhung von Strafen an, Papiergeld gleich Metallgeld anzunehmen. Die Verlässe verweigern die Annahme von Wandobjekten, ausgenommen Gold und Kleinodien. Die Lebensmittel werden teurer.

* Peking, 16. Oktober. Yuan-shikai hat das Amt eines Vizekönigs von Fukwang angenommen.

* Mexiko-Stadt, 16. Oktober. Bei dem gestrigen Treffen bei Tepoztlan wurden 500 Rebellen, Anhänger Zapatas, von den Bundesstruppen aufgerieben. Zapata entkam.

* Hankow, 16. Okt. In Hankow wurden verschiedene Truppen entlassen. Die Bewachung der Stadt wurde der Gendarmen anvertraut.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die Orientpolitik der Großmächte.

N. Heidelberg, 15. Okt. Der Kaufmännische Verein eröffnete heute die Reihe der Veranstaltungen seines 25. Vereinsjahres durch den hochaktuellen Lichtbildvortrag des Herrn Chefredakteur Dr. Jäch-Heilbrunn über das Thema „Im türkischen Generalstab durch Albanien.“ Von aktuellem Interesse war die Befundung des Redners von der Deutsch-Freundlichkeit des türkischen Generalstabs, dessen Chef, der Kriegsminister Mahmud Scheffet Pascha als die feste Säule der deutsch-türkischen Politik anzusehen sei. — An den mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß der Redner einen kurzen, aber hochinteressanten Ueberblick über die Orientpolitik der Großmächte. Er bezeichnet den türkisch-italienischen Krieg als Ergebnis der Jubiläum- und Prestigepolitik Italiens — eine Einigung der Interessen der Türkei und Italiens sei sehr wohl möglich, eine Verhinderung des Weltbrandes werde von allen Großmächten erstrebt. England verfolge die Tendenz, die Entwicklung der Türkei zu hemmen; Deutschlands Interessen seien entgegengeachtet; eine Stärkung der Türkei bedeute eine Stärkung der Weltpolitik Deutschlands in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht. Der Verlust von Tripolis, das die Türkei nicht beschützen könne, würde vielleicht durch den Gewinn einer innerasiatischen Zusammengehörigkeit der Türkei wettgemacht werden. Für Deutschland sei es immerhin ein Vorteil, daß Tripolis von Italien und nicht von Frankreich oder England in Besitz genommen werde.

Die diplomatische Lage.

* Berlin, 16. Oktober. Wie das Wolffsche Bureau aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist keine auswärtige Macht selber als die andere von den Absichten der italienischen Regierung mit Bezug auf Tripolis in Kenntnis gesetzt worden.

* Wien, 16. Oktober. Die Politische Korrespondenz erhält aus Rom von einer unterrichteten italienischen Persönlichkeit Mitteilungen über Italiens Standpunkt in der tripolitanischen Frage, darin heißt es am Schluß: „Bei der italienischen Regierung besteht die Bereitwilligkeit zu einer Entschädigung an die Türkei, deren Ausmaß von der weiteren Gestaltung der Dinge abhängen wird, unter allen Umständen lautet aber das unumstößliche Lösungswort Italiens bei der Regelung der Frage: Annektion, nicht Okkupation.“

* London, 16. Okt. Das ministerielle Daily Chronicle hütet aus Rom, man erwarte dort in den aller nächsten Tagen eine dem Frieden günstige Wendung. Der Vertreter der Times auf dem Balkan meldet aus Smirna, dort verlautet, die russische Schwarze-See-Flotte sei von Jalta mit verriegelten Befehlen ausgelassen.

Vom tripolitanischen Kriegsschauplatz

[] Berlin, 17. Oktober. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Tripolis wird gemeldet: Gestern abend gegen 10 Uhr unternahm die Türkei einen neuen Angriff auf die Ruinen von Sumeliana. Sie feuerten eine Anzahl Kanonenschüsse ab. In dem Augenblick aber, als sie sich auf ihr Ziel eingeschossen hatten und ein italienischer Korporal ver-

wundet wurde, brachen sie das Gefecht ab. Die italienischen Gebirgsbatterien erwiderten das Feuer nicht.

[] Berlin, 17. Oktober. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Tripolis wird gemeldet: Da die Türken, die höchstens 10 000 Mann stark sind, jede Nacht die italienischen Vorposten angreifen, so ist ein baldiges Vorrücken der Italiener wahrscheinlich. Bisher sind in diesen Schanzungen wenig Türken getötet worden und die Verluste der Italiener beschränken sich auf wenige Verletzte. Im Hafen von Tripolis strandete am Donnerstag ein Torpedoboot auf einem gefährlichen Riff. Man vermutet, daß die Türken sich in der Nacht ins Gebirge zurückziehen werden, wo sie mit modernen Batterien gute Befestigungen errichten könnten. Andere dagegen glauben, daß die türkischen Truppen versuchen werden, die tunesische Grenze zu erreichen.

Große Unruhe regiert das Auzeten einer choleraverdächtige Krankheit, da der Hafenverkehr sehr lebhaft ist. Die Polizei ist größtenteils neu organisiert. 1200 türkische Beamte wollen nach Stambul zurückkehren. Sie werden wahrscheinlich einen deutschen Dampfer benutzen.

[] Berlin, 17. Oktober. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Rom wird gemeldet: In der Nacht zum Montag haben die Türken abermals die italienischen Truppen bei Bir-Bu-Miliana angegriffen. Sie eröffneten ein heftiges Geschützfeuer auf die italienischen Verschanzungen aus einer Entfernung von 3 500 Metern. Die Italiener ließen das Feuer der Türken, das angeblich völlig wirkungslos blieb und nur einen Mann verwundete, zunächst unerwidert. Die türkischen Granaten explodierten ca. 100 Meter vor den Verschanzungen. Nach dem Geschützfeuer griff türkische Infanterie die italienischen Stellungen an. Sie wurde aber von einem lebhaften Feuer empfangen. Die Türken zogen sich darauf zurück. Ihre Verluste sind unbekannt. Die Italiener behaupten, sie seien bedeutend. Nach einer mit Vorzicht aufzunehmenden Meldung sollen 150 türkische Offiziere nach Tripolis gekommen sein und sich den Italienern ergeben haben. Der gleichen Meldung zufolge hält man in Tripolis die Kapitulation der Kleinen-türkischen Armee für unmittelbar bevorstehend. In der Stadt Tripolis wurden Manifeste in Arabischer Sprache veröffentlicht, in denen die Araber aufgefordert werden, die Italiener brüderlich aufzunehmen, da sie als Brüder gekommen seien, um die Religion und die Frauen der Araber zu verteidigen und sie gegen den gemeinsamen türkischen Feind zu beschützen.

[] London, 17. Oktober. (Von unserem Londoner Bureau.) In einem Telegramm aus Tripolis meldet der dortige Vertreter der Daily Mail, daß die Türken am Sonntag ein starkes Artilleriefeuer auf die italienischen Stellungen eröffneten. Die Beschießung richtete sich in erster Linie gegen die Hauptstellung der Italiener im Süden der Stadt. Die Treffsicherheit der türkischen Artilleristen erwies sich als sehr bedeutend. Mehrere Geschosse fielen in die italienische Vorpostenlinie hinein, aber trotzdem wurde nur ein italienischer Korporal durch einen Granatsplitter am Arm verwundet. Die Türken schossen aus einer Entfernung von 3 500 Schritten, was zu weit für die kleinen Kanonen war, welche die italienischen Landungsstruppen bisher zur Verfügung haben. Der italienische Kommandant ließ daher um die Unterstützung der Kriegsschiffe bitten, die sich allerdings nicht wirksam gestalten konnte, weil die italienische Stellung auf dem Lande zu nahe in der Feuerzone der Kriegsschiffe lag. Auch zog der Kommandant Verlächerungen heran. Man machte sich auf einen allgemeinen Angriff gefaßt, allein das Feuer der Türken verstummte nach und nach und hörte schließlich ganz auf. Die Türken müssen eine Menge Munition verschossen haben. Die Italiener antworteten abgesehen von einigen Schüssen, welche die Kriegsschiffe abgaben, nur mit Gewehrfeuer, das den Türken nicht weiter geschadet haben dürfte. Bei den Vorpostenlinien blieb gestern alles ruhig.

Ausreis der türkischen Flotte.

[] London, 17. Oktober. (Von unserem Londoner Bureau.) Aus Gallipoli wird der „Daily Mail“ gemeldet, daß eine Division der türkischen Flotte gestern Morgen nach einem unbekanntem Bestimmungsort von dem Soldaten Horn abfuhr. Es konnte nicht genau festgestellt werden, wie groß die Zahl der abfahrenden Kriegsschiffe war, da während der Ausreise unangünstiges Licht herrschte. Es herrscht übrigens die Meinung, daß die türkische Flotte, wenn sie auch noch so bedeutend hinter der italienischen zurücksteht, doch einen schweren Schaden anrichten könnte, wenn die türkischen Zerstörer bei richtiger Führung den italienischen Transportschiffen sehr unbehagen werden und die rückwärtigen Verbindungen der italienischen Armee stören.

weitere Begründung. Daß die erregte Phantasie des Publikums sich zersplittern muß, daß die zu vielseitig beanspruchte Aufmerksamkeit mit dem Grade des beanspruchten Interesses abnimmt, kann auch das Schilderungsvermögen eines Schriftstellers nicht abwenden, umsoweniger dann, wenn der Fortschritt der Handlung anstatt durch die Handlung selbst durch ergänzende Erzählungen des Dialogs behindert wird. So entsteht dann die Verwirrung nur zu leicht im „weiten Land“.

War das die Absicht des Dichters? So kann man sie nicht verstehen. Will er uns doch gerade einen klareren Einblick verschaffen ins „weite Land“ der Seele. Freilich ist's nur ein einziger Akt, wir schauen nur ein winzig Teil dieses weiten Landes, und darum ist der Titel des Stückes allzu präzis, eher geeignet für einen psychologischen Roman, als für ein Theaterstück, das seinen Zweck verfehlen würde, wollte es die ganze Komplexität der vielgestaltigen menschlichen Psyche in drei oder fünf Akten zu ergründen suchen. Das Problem Schnitzlers ist denn auch eng umgrenzt und ziemlich eindeutig gestellt: Das Problem der Ehe zweier Menschen, die einander innerlich herzlich zueinander infolge ihrer Besessungseigenschaft nie in den richtigen Kontakt zueinander kommen, die sich einander entfremden, in der Entfremdung ihre große Liebe zueinander erneuern und doch an ihrem feilsch-menschlichen Konflikt scheitern müssen. Doch dieser Konflikt durch eine Reihe Phasen hindurchgeführt wird, die nicht jedem, der an einer durchsichtigeren Struktur des menschlichen Seelenlebens sich genügt tut, verständlich ist und wahrscheinlich erscheint, ist von ebensoviel Belang, wie etwa, daß der Name dieses Ehepaars Hofreiter ist und die ganze Historie sich in Bädern bei Wien abwickelt. Weit interessanter ist das psychologische Wiederbild in den beiden Charakteren des Ehepaars und die logische Notwendigkeit, mit welcher der Konflikt sich vertieft und zu seinem Höhepunkt geführt wird. Ob die Konfliktfrage reiflos bedingt ist, erscheint uns mehr als eine Doktrine. Derartige Streitfragen tauchen leicht auf, wo der Dichter von heute den Menschen immer nur als Individuum nicht als Art erschaut.

Ihren schauspielerischen Erfolg führt die Berliner Auf-

* Rom, 16. Oktober. (B. A.) „Giornale d'Italia“ meldet aus Tripolis: Nachrichten aus Benghazi zufolge ist man besorgt über das Schicksal des Paters Humbert, eines sehr bekannten Geistlichen, der in seinem Institut etwa 900 Sklavenkinder aufgenommen hat. Gerüchweise verlautet, er sei von Fanatikern ermordet worden. Man hofft, daß er das Institut verbarrikadierte und warten kann, bis italienische Truppen eintreffen.

Deutsches Reich.

— Rom Buchdruckerart. Zu dem neuen Tarifabkommen im Buchdruckgewerbe beginnen nacheinander nun die Lokalorganisationen Stellung zu nehmen. Der Gutenbergbund hat zugestimmt. In Köln hat die Gehilfenschaft das Abkommen einstimmig gebilligt. Gleichzeitig haben sich in Berlin sowohl der Verein Berliner Buchdruckerbesitzer wie die Gehilfen über den neuen Vertrag ausgesprochen. Ersterer beschloß trotz der neuen Opfer, die von den Buchdruckerbesitzern verlangt werden, ihrem Kreisvertreter zuzustimmen. Letztere, die ihren Kadifästaus schon bei dem Streit im Berliner Zeitungsgewerbe bewiesen hatten, bezeichnen den neuen Tarif als unzulänglich. In einer Resolution wurde ausgesprochen, daß die Berliner Buchdrucker die Verantwortung für die von den Gehilfenvertretern getroffenen Vereinbarungen ablehnen und daß nur durch Erweiterung des Mitbestimmungsrechts der Gehilfenschaft bei allen einschneidenden Beschlüssen eine Wandlung in der Tarifpolitik herbeigeführt werden könne.

Die Reichstagswahlen 1912.

[] Karlsruhe, 16. Okt. In einer von der Fortschrittlichen Volkspartei einberufenen Versammlung sprach gestern der liberale Kandidat für den 10. Reichstagswahlkreis Dr. Ludwig Haas über die gegenwärtige Lage. Der Redner behandelte in eingehender Weise die heutige Wirtschaftspolitik, die gemeinsamen Interessen zwischen Stadt und Land und forderte die Öffnung der Grenzen zur Einführung billiger Futtermittel für unsere Kleinbauern, deren Viehstand gefährdet sei. Am Schluß wendete sich der Redner gegen das Zentrum, welches das Großagrariertum überal unterstütze und sich durch die Schaffung der unglücklichen Reichsfinanzreform eine schwere Schuld aufgebürdet habe. Er forderte auf zum Kampfe gegen Junkertum und Zentrum.

* Böhwinkel, 16. Okt. Die Nationalliberale Partei des Kreises Nettmann eröffnete gestern die Vorbereitungen zur bevorstehenden Reichstagswahl mit einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Feige aus Dresden, der die äußere und innere Politik einer eingehenden Besprechung unterzog. Im besonderen erörterte er die Frage, ob die Nationalliberale Partei der Bildung von zwei großen Parteien, einer rechten und einer linken, zustimmen könne und sollte. Er verneint die Frage.

Die Reichstagsersatzwahl im 1. badischen Wahlkreis.

Der Chef der bad. natlib. Partei, Geh. Hofrat Rebmann, hat an die Redaktion des Vinzgau-Boten in Ueberlingen folgende Berichtigung geschickt:

In Nr. 235 1. Blatt Ihrer Zeitung vom Samstag den 14. Oktober berichten Sie: „Wer ist gegen die Schutzliste? Die Liberalen.“ Der Parteiführer Rebmann hat es in Sippingen gesagt und Reichstagsabgeordneter Rebmann in der gestrigen liberalen Versammlung. Diese Behauptung ist, soweit sie mich betrifft, unrichtig. Ich habe in Sippingen ausgeführt, daß die nationalliberale Partei für Aufrechterhaltung der jetzigen Schutzpolitik eintritt und habe diese Haltung der Partei ausführlich begründet. Rebmann.

Trotzdem wird die Zentrumspresse kassischelnd weiter behaupten, daß die Liberalen für den Freihandel sind. Auf einen Schwinkel mehr oder weniger kommt es ja dieser Presse nicht an.

Badische Politik.

* Karlsruhe, 16. Oktober. Durch Allerhöchste Staatsministerialentscheidung wurde bestimmt, daß die Groß- Fabrik-Inspektion künftig die Bezeichnung „Gewerbeaufsichtsam“ zu führen hat.

Das Landtagsmandat Heimbürgers.

Die Mannheimer „Volkstimme“ brachte die Mitteilung, daß das Landtagsmandat des schwer erkrankten Abgeordneten Dr. Heimbürger erloschen, da dessen Entmündigung erfolgt sei. Das Blatt meint, daß nun die Voraussetzung der Wahlbarkeit erloschen wäre und in dem Landtagswahlkreis Bad.-Land eine Neuwahl stattfinden habe. Die „Bad. Korresp.“ kann zu dieser Meldung mitteilen, daß eine Entmündigung des Herrn Heimbürger in erster Linie auf Irene Triebisch zurück. Sie fand sich in der komplizierten Natur ihrer Fabrikantengattin gut zu recht. Die Gefahr, die vor unseren Augen erwuchs, war abgestreift von dem Liebreiz und der Jungfräulichkeit einer warm empfindenden Frauenseele. Herr Monnard brachte die Perrenatur Hofreiters und den tragischen Zusammenbruch dieser Kraftnatur zum wirksamen Ausdruck. Neben diesen beiden Stützen des Leistungsbereichs haben die übrigen Darsteller ihre dankbaren Aufgaben vollst mit der Berechtigung auf lebende Anerkennung durchgeführt. Emil Seffing hatte mit der traditionellen Liebe und Sorgfalt für eine glanzvolle Ausstattung gesorgt.

Kunstverein.

Theodor Schindler — Ludwig Biegler — S. Fran.

In dem ersten Saal der letzten Ausstellung hatte das reiche Kindergut, das seinen großen Teil füllte, den einen Vorteil: es hob das Gute noch über sich selbst und es lehrte am Beispiel und Gegenbeispiel Werte und Unwerte scheiden.

Doch unter die ersten — womit könnte es, den den letzten zu sprechen? — Theodor Schindlers Kollektion zuehrt, war nach den letzten äußeren und inneren Erfolgen des jungen Meisters keine Ueberrückung mehr. Ueberrückung wirkt nur, wie geschloßen und einseitlich, wie sehr ein Ausdruck einer krausvollen selbstbewußten und charaktaristischen Malerpersönlichkeit; die Kollektion nach den Einzelbildern sich nun ordnet. Sie enthält Stillleben und Landschaften, Bildnisse und Proben seines Strebens zur Monumentalmalerei. Und sie gibt immer dasselbe Bild eines Malers, in dem die Freude an der Farbe wagt und eine feuchte Lebendigkeit anhergenühlicher Art pulsiert; denselben Eindruck einer Kunst, die in strenger Selbstnähe und mit Verarbeitung aller wirklichen Errungenschaften der neuen Malerei eigener und persönlicher Ausdruck des Schauspiels wurde. Man liebt seine Stillleben und man liebt in einer Welt des Spiels, in Kompositionen reiner edler Töne und klaren Bau. Man nimmt

Seuilleton.

Berliner Theater.

Das weite Land.

Tragödie von Arthur Schnitzler.

[] Berlin, 15. Okt.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Schnitzlers feuilletonistische Art hat ihn gestern bei der hiesigen Aufführung seines neuesten dramatischen Werkes um den vollen Erfolg gebracht. Nimmerhin war es mehr, als etwa ein Leistungserfolg in der Scala der Bühnenerfolge ausdrücken würde. Die Schnitzler-Gemeinde, die sich im Leistungsbereich verlagerte, ist erstaunlich groß, und am Ende der in die allzeitliche Länge von fünf Akten aufgespannten Dinge war der Beifall ein so warmer, daß Direktor Pradam anstatt des Dichters, der sein Werk in Wien aus der Taufe hob, einige Worte des Dankes auszusprechen sich für verpflichtet erachtete.

Was bei Schnitzler stets den Hörer in Bann schlägt, was uns seit dem lauten Erfolg der „Diebslei“ immer wieder entgegengetreten ist, das ist die feine, liebevolle Art des Dichters, in seiner Welt aufzugehen, mit ihnen zu leben, zu leiden, zu unterzupfen, ihnen den Odem lebenskräftiger und lebenswahrer Persönlichkeit einzubringen, die selbst dann, wenn ihr Tun und Wesen abseits von unserer eigenen Erkenntnis von Gut und Böse liegt, aus diesem Grunde immer unser Richtermaß, unsere Teilnahme und überhaupt unser Verständnis können und Verzeihen wollen erregen müssen. Es beweist eine erstaunliche Kraft der Schilderung von Charakteren, wenn es dem Autor möglich ist, in seiner weitestgehenden Tragödie ohne eigentliche Nebenhandlung auszukommen, und dabei doch auf jede seiner Gestalten das Interesse des Hörers hinzulenken. Daß freilich hierzu die Schminke der Komödie hilft, erhebt ohne

burger nicht eingetreten ist, und daß deshalb auch sein Mandat nicht als erledigt angesehen werden kann.

Die Politik der nationalliberalen Partei.

Beginn des Reichstagswahlkampfes in Heidelberg.
N. Heidelberg, 16. Oktober.

Die hiesige Kampagne für die bevorstehenden Reichstagswahlen nahm heute Abend ihren verheißungsvollen Anfang mit einer großen, äußerst zahlreich besuchten nationalliberalen Versammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete des Heidelberger Kreises, Geh. Regierungsrat Ved, sein politisches Programm entwarf. Der große Harmoniesaal war vollbesetzt; unter den Anwesenden befanden sich Oberbürgermeister Dr. Wilkens, Bürgermeister Prof. Dr. Walz, Bürgermeister Wieland, viele Vertreter des Stadtrates, der Geistlichkeit und der Lehrerschaft. Auch viele Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei wohnten der Versammlung bei; auf der Galerie machten sich Vertreter der Sozialdemokratie durch einige Zwischenrufe bemerkbar.

Der Vorsitzende des natlib. Vereins, Prof. Lenzner, eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis auf den Zweifrontenkampf, den die nationalliberale Partei zu führen habe; zuversichtlich und fester hoffend sei die Stimmung, davon habe er sich persönlich ganz besonders auch im Wahlkreis Konstantz-Überlingen überzeugt. Er habe in den Augen der Englein am Münster keine Kränzen gesehen!

Geh. Regierungsrat Ved, mit lautem Beifall begrüßt und oft von Beifall unterbrochen, nahm in seiner zweistündigen Rede zunächst Stellung zu den aktuellen Fragen der auswärtigen Politik. Er kritisierte scharf die Haltung der Regierung in der Marokkopolitik; sehr zweifelhaft erscheine es, ob es notwendig oder zweckmäßig gewesen sei, die Regierungsmassnahmen ständig mit dem Schleier des Geheimnisses zu umhüllen. Ein tiefes Mißtrauen habe im Herzen des Volkes Platz gegriffen; besonders herrsche in weiten Kreisen die Ueberzeugung, daß die Regierung unter allen Umständen hätte versuchen sollen, sich ein Stück Land in Marokko zu sichern, das nach Urteil von Kennern einstimmig als ein reiches, fruchtbares, wirtschaftlich überaus entwicklungsfähiges Gebiet geschilbert werde. Jetzt wisse man, daß Deutschland das ganze Land dem politischen Einfluß Frankreichs preisgeben werde — gegen welchen Entgelt, das werde erst die Zukunft lehren.

Uebergehend auf den türkisch-italienischen Krieg, hob der Redner die schwierige Stellung Deutschlands hervor: einerseits habe es Rücksicht auf Italien als den Bundesgenossen zu nehmen, andererseits bestehe Deutschland ein hohes Interesse für die Stärkung der Türkei. Der Redner vertrat den Standpunkt, daß Deutschland sich nicht zur Vermittlerrolle hergeben solle — es sei immer schwer, der ehrlichen Wähler zu sein; erst wenn die Türkei selber ihren Willen bekundet habe, sei es an der Zeit die Friedensbestrebungen zu unterstützen.

Die gesamte Auslandspolitik Deutschlands, so fuhr der Redner fort, ist nicht nach dem Herzen des deutschen Volkes. Die ganze Sachlage legt die Frage nahe, ob es nicht an der Zeit wäre, eine bessere Art der Vorbildung für die Diplomatie einzuführen; vor allem aber darf es kein Sonderrecht für einzelne bevorzugte Volksschichten sein, die deutsche Regierung im Auslande zu vertreten.

Der Redner wies dann auf die großartige wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands hin, besonders auf das Ausblühen der Industrie. Der deutsche Handel trat auf dem Weltmarkt in Wettbewerb mit England — sofort aber legte auch Englands Bestreben ein, uns diesen Wettbewerb unmöglich zu machen. Die von England eingeschlagenen Wege zur Erreichung dieses Zweckes zeigten, daß Deutschland Grund hat, in England im wirtschaftlichen Kampf seinen gefährlichsten Gegner zu sehen.

Die letzten Wochen haben bewiesen, daß Friedensverhandlungen und Bestrebungen, Schiedsgerichte und Konferenzen völlig hinfällig sind; nur eins kann den Frieden sichern und einem Land einen wirtschaftlichen wirksamen Rückhalt geben: ein starkes Meer und eine starke Flotte. Wer aber flackend und handelt, als es sich um entscheidendsten Ausbruch der Flotte handelt? Es war das Zentrum, das durch seine Finanzpolitik das deutsche Volk hemmt, das Zentrum trifft der gerechte Vorwurf des Volkes.

Der englische Kriegsminister hat vor einigen Tagen gesagt: Deutschland leidet unter der Last, daß es um ein Jahrhundert zu spät geeinigt und zur Nation wurde. Als es national stark war, da war die Welt verteilt. Von den jetzt sich erhehenden Ländern sollte Deutschland wenigstens einen Teil für sich erwerben, es hat ein Recht darauf, bei der neuesten Verteilung nicht übergangen zu werden. Auch unser Volk kann als Lohn für seine Tüchtigkeit, als Lohn für seinen großartigen wirtschaftlichen Aufschwung, als Lohn für seine Intelligenz, von der die ganze Welt Nutzen zieht, auch einen Teil von der Beute beanspruchen, über welche die andern Länder verfallen.

Zu klaren, überzeugenden Ausführungen legte der Redner dar, daß die Kolonien nicht — wie die Sozialdemokratie behauptet — im Interesse des egoistischen Unternehmerskapitals notwendig sind, sondern daß ein deutsches Kolonialgebiet, in welchem deutsche Auswanderer deutsch bleiben können, ein unabweisliches gesamtvolkswirtschaftliches Erfordernis ist. Er zeigte ferner, daß nur Kolonialbesitz Deutschland unabhängig vom Ausland macht beim Bezug von Rohstoffen, insbesondere für die Textil-, Metall- und die elektrische Industrie und daß daher auch im Interesse der Arbeiterschaft eine deutsche Kolonialpolitik dringend geboten erscheint.

Geheud verbreitete sich der Redner über die deutsche Schutzollpolitik. Er wies nach, daß zum Schutze der kleinen und mittleren Landwirtschaft die Schutzollpolitik eine absolut notwendige Maßnahme sei; sie habe die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft gebessert und ihre Leistungsfähigkeit gesteigert — eine Stärkung des Landwirts und seiner Kaufkraft bedeute aber gleichzeitig einen Vorteil für Gewerbe und Handwerk. Freilich dürfe die Schutzollpolitik nicht — wie der Mund der Landwirte es verlangte — eine Höhe erreichen, die die Interessen der übrigen erwerbstätigen Kreise schädige.

Der Redner erörterte sodann noch eine ganze Reihe innerpolitischer Fragen. Er zeigte, wie die nationalliberale Partei fürsorgend eintrat für das Handwerk (Handwerkskammern, Organisation des Kreditwesens, Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs etc.) und für die Arbeiterschaft, besonders auf dem Gebiete der Versicherungsgegebung.

Auf einen sozialdemokr. Zwischenruf wies der Redner nach, daß der Vorwurf, die nationalliberale Partei habe die Selbstverwaltung der Krankenkassen getadelt, nicht stichhaltig sei. Die Sozialdemokratie habe bei den Krankenkassenwahlen lediglich politische Machtziele verfolgt, von den Kassen aber müsse die Parteipolitik fern gehalten werden. (Vantes Bravo.) Auch der von sozialdemokratischer Seite erhobene Vorwurf, die Leistungen der Kassen seien zu gering, sei hinfällig; die Erfüllung der sozialdemokratischen Forderung würde allein bei der Invalidenversicherung die Beiträge der Arbeitgeber von 94,2 Millionen Mark auf 558,2 Millionen Mark gesteigert haben — eine solche Mehrbelastung könne nicht mehr auf die Produktionskosten abgewälzt werden. Auch die Arbeiterschaft hätte die Erhöhung der Beiträge auf das 2½fache resp. 3fache schwerlich erdulden können.

Scharf kritisierte der Redner die verfehlten Massnahmen auf dem Gebiete der Verkehrs- und Schiffsabgaben, Erhöhung der Telephonabgaben und belachtete dann die schwere Schädigung, welche das Volk in seiner Gesamtheit durch die in der Reichsfinanzreform jutage getretene verfehlte Steuerpolitik des Zentrums und der Konfessionsparteien erlitt. Er schloß mit einem wirkungsvollen Appell an die Wählerschaft, opferwillig und treu zur nationalliberalen Sache zu stehen. (Starker, lang anhaltender Beifall.)

Namens des jungliberalen Vereins erklärte dessen Vorsitzender, Rechtsanwalt Singhoff, namens der fortschrittlichen Volkspartei Prof. Dr. Sauerthau volle Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Redners und Bereitwilligkeit zur regen Mitarbeit. Herr Holländer, ein Mitkämpfer bei den Aufständen in Schwab, gab der Dankbarkeit Ausdruck, welche damals die deutschen Kolonisten für die patriotische Haltung der nationalliberalen Partei empfanden.

Nach Dankesworten an die Redner schloß der Vorsitzende die Versammlung gegen 12 Uhr mit dem Appell an alle Wähler, den Kampf gegen den schlimmsten Feind, den Individualismus, entschlossen und tollkühn aufzunehmen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. Oktober 1911.

Der Gewerbeverein und Handwerker-Verband Mannheim

trat mit einer gestern Abend im oberen Saale der „12 Apokal“ abgehaltenen, sehr gut besuchten Mitgliederversammlung in die diesjährige Winterarbeit ein. Den Mittelpunkt des Abends bildete ein mit lebhaftem Interesse entgegenkommener Vortrag des Herrn Handwerkskammersekretärs Hauser über „Sparbanken und Einziehungsgenossenschaften“, welches Thema schon mehrmals bei Tagungsanlässen von Handwerkerkongressen, wie in Billingen und Brühl, durch den Referenten eine eingehendere Behandlung erfuhr. Diesmal waren neben den bekannten Grundgedanken, die zur Errichtung von handwerklichen Sparinstituten von Herrn Hauser propagiert wurden, einige neue Momente von Interesse, die zur Frage der Errichtung einer Einziehungsgenossenschaft in unserer Stadt gehören. Bekanntlich sind hierzu die nötigen Vorbereitungen durch die handwerklichen Verbände bereits im Gange, nachdem insofern die Gründung einer Sparbank in Mannheim Tatsache geworden ist. Herr Stellvertreter Busa beehrte bei Eröffnung der Versammlung zunächst einige Vorstandsmitglieder des Stadtverbandes Mannheimer Detailisten, welche Vorberatung als gleichfalls für die Errichtung einer Einziehungsgenossenschaft interessierte. Dann kann der Vorsitzende die Mitteilung machen, daß die Einziehungsgenossenschaft voraussichtlich am 1. Januar 1912 in Leben treten werde.

Herr Handwerkskammersekretär Hauser trat in seinem Referat eingehend die Bedeutung der Sparbanken zur Bekämpfung des Vorwärtens im Handwerk hervor. Es könne heute schon gesagt werden, daß sich durch die Schaffung der neuen Institution die günstigen Aussichten eröffnen. Denn die Handwerkerfrage sei nicht nur eine Wirtschaftsprage, sondern in besonderer Maße auch eine Geldfrage. Der Redner schilderte dann die Ursachen, die die heutige Kreditnot im Handwerk herbeigeführt haben und erörterte hieran anschließend die Mittel, die dazu geeignet erscheinen, auf dem Wege der Selbsthilfe die Lage des Handwerks nach dieser Richtung zu heben. Er geht dann zu einer Erläuterung der fundamentalen Grundzüge der erwähnten Einrichtung über.

Bezüglich der Einziehungsgenossenschaft erwähnt der Redner, daß deren Konstituierung in Mannheim als gehäuft gelten darf. Nach einer kurzen Erläuterung der hauptsächlichsten Bestimmungen der vorliegenden Statuten hebt der Redner als bemerkenswerte Zweckmäßigkeit der Einziehungsgenossenschaft hervor, daß diese zur Befriedigung der Bedürfnisse von langen Kreditlinien bei den Handel- und Gewerbetreibenden geeignet sei. In Handwerkskreisen glaube man mit der Einziehungsgenossenschaft eine Einrichtung getroffen zu haben, die bahnbrechend zu werden verspricht. Das Betreiben müsse darauf hin ausgehen, aber ganz Deutschland ein Beispiel solcher Einziehungsgenossenschaften zu ziehen. Von den Sparbanken läßt sich sagen, daß sie bereits in ganz Baden festen Fuß gefaßt haben. Die weiteren Ausführungen des Referenten gelten wiederum der Mannheimer Sparbank und dem bei dieser eingeführten Anteilwesen. In einer kurzen generellen Abhandlung über die Frage der Handwerksförderung bezeichnet Herr Hauser als Dreh- und Angelpunkt ein geordnetes und gerechtes Substitutionswesen. Hier gelte es noch außerordentlich viel zu tun. Ganz besonders sei zu betonen, daß die bestehenden Kreditinstitute von der neu gegründeten Sparbank nicht zu fürchten haben. Zum Schluß appelliert der Vortragende an die Unterstützung der neuen Einrichtung durch die Mitglieder um durch sie den gewerblichen Geschäftsverkehr auf ein höheres finanzielles Niveau zu bringen. Dabei seien zwar der Gewerbeförderung geholt, sie aber seien erreichbar. Herr Hauser schließt mit der Aufforderung, in den einzelnen gewerblichen Vereinen die Angelegenheit zu propagieren, und mit dem Hinweis, Handwerker gründet Einziehungsgenossenschaften und beteiligt sich an der Sparbank. Die Ausführungen wurden durch regen Beifall ausgetauscht.

Herr Busa im Beifall dankte den Referenten herzlich für seine Darlegungen aus und gibt Auskunft darüber, wie die ersten Schritte zur Verwirklichung des vorgeschlagenen Unternehmens unternommen wurden. Weiter stellte der Vorsitzende fest, daß sich die Handwerker im großen und ganzen der Frage der Disziplinierung von Ausforderungen gegenüber ablehnend verhalten. Sie erkläre deshalb sein Ziel darin, weil man glaube, daß dadurch Schädigungen entstehen könnten, indem das Vertrauen zum Handwerk noch mehr erschüttert werden könne. Der Handwerkskammer sei nochmals Dank zu sagen für ihre Verdienste um die Förderung der Vorarbeiten zur Errichtung der Einziehungsgenossenschaft.

Au der sich hierauf lebhaft entfaltenden Diskussion

bedauert zunächst Herr Busa als Vertreter des Detailistenverbandes, daß Handwerker und Detailkaufmannschaft bisher nicht mehr zusammengearbeitet haben, umso mehr, als beide Stände gemeinsame Interessen und enge Beziehungen zu einander hätten. Indem dieser Redner eine Institution wie die Einziehungsgenossenschaft auch für die Detailkaufmannschaft für zweckmäßig hält, stellt er es aber dahin, ob dies auch für die Sparbank zutrifft. Herr Kaufmann Kern begrüßt die Ausführungen des Herrn Hauser und bezieht sich gleichfalls die Disziplinierung von Ausforderungen ablehnend. Herr Hauser dankt hieran nochmals für die wohlwollende Stellungnahme der Diskussionsredner zu seinem Vortrag und legt Betonung darauf, daß Spargenossenschaften und Einziehungsgenossenschaften auseinanderzuhalten sind. Aus der ersten Diskussion heraus sollen sich dann die Zweiggenossenschaften entwickeln. Der Redner bringt weiter die Wünsche der Mannheimer Einziehungsgenossenschaft zur Verlesung, die allgemeinen Beifall in der Versammlung fanden.

Herr Obermeister Reiske kann die Gründung einer Einziehungsgenossenschaft auch nur begrüßen. Gleichwohl äußert er aber Bedenken, daß die Mitglieder der Handwerksorganisationen und besonders die unruheliebigen Geschäftsleute bei einer solchen Maßnahme den anhängigen Handwerklern in den Rücken fallen könnten. Der Vorstand solle deshalb sein Möglichstes tun, um die Elemente, die so im Trüben fischen wollen, unschädlich zu machen. Herr Kaufmann Strodel legt bezüglich einer genossenschaftlichen Grundlage bei dem zu gründenden Institute einige Zweifel, da bekanntlich die Genossenschaftswesen im allgemeinen sich nicht besonders günstig entwickelt habe. Die weiteren Redner, die Herren Weber, Kern, Krüger und Jüttner, bewegen sich in ihren Ausführungen auf dem Boden des Referenten. In seinem Schlußwortte bittet Herr Busa die anwesenden Vorstände der gewerblichen Vereinigungen, daß sie in ihren Korporationen die Einrichtungen der Spargenossenschaft wirksam propagieren. Die Mannheimer Handwerkskammer werde sich mit der Errichtung der Einziehungsgenossenschaft einen Dienst in der Geschichte der bairischen Handwerksförderung leisten. Der Vorsitzende verweist dann noch auf die nächsten Vortragabend und schloß um 11 Uhr die Versammlung mit Worten des Dankes für den zahlreichen Besuch.

keine Landschaften. Und man hat in ihnen die silbrige Feinheit leichter Morgennebel und das Hümmern der Sommerwinde, die Herblichkeit des Frühlings und die reise Pracht des Herbstes, silbige ungetriebener molerischer Einheit und leuchtender farbiger Pracht, feilischer Tiefe und lebendiger geistiger Durchdringung. Braucht es da noch des Hinweis, daß auch seine Bildnisse mit der schärfsten, luftumstoffenen Agilitätierung der Figuren mit der Strenge der Form und der einfach-großen Wirkung des Raums zu so großen Eindrücken noch den einer monumentalen Kraft gefellen, die an Hobbler gemahnt und trotzdem ihren eigenen Wert nicht verliert? Von perspektiver Seite ist hingst an dieser Stelle auf die Bedeutsamkeit des künstlerischen Gutes, das so Schindlers Schaffen im ganzen darstellt, in warmem, von reichem Leben durchdrungenem Wort hingewiesen worden. Wird Mannheim nun auch durch die Tat beweisen, daß es einen solchen Künstler zu schätzen weiß, oder will es auch da wieder erst warten, bis Schindler — was über kurz oder lang doch der Fall sein wird — aufgehört hat, Mannheimer Roller zu sein?

Neben Schindlers ausgeprochen lächelnd gemüthlicher und inniger froh dem Leben der Natur sich zuwendender Kunst beirrt der Ludwig Hegler (Ehorlottenbar) ruhiger, mehr auf sachliche und stille Bescheidenheit gerichtet. Hegler kommt wohl von Corinth, dem großen Berliner Impressionisten, her; aber ihn verbindet mit dem Lehrer nur der ähnlere Schulzusammenhang Corinth's unbändigem Temperament, dem Vibrieren seiner nie Form werdenden Impressionen steht hier eine scharfe Diszipliniertheit der künstlerischen Form, eine klare Führung der Linien, eine Stofftreue, eine Energie und eine Stoffsicherheit der Komposition gegenüber, die viel mehr zur klassizistischen Haltung als zum Brauch der Impressionisten neigt. Es ist darum nicht nur äußerer Zufall, der Hegler zu den alten Holländern führt und ihm — wie Ernst Doppel, dem ähnlich gerichtetem Berliner — nicht die ionischen Striche der Rüste, sondern die altgriechischen Interieurmalerei lieb macht. Auch er entfaltete die Stärke seines zeichnerischen und kompositorischen Könnens

am reinsten im Gruppen- und Einzelinterieur; in den warmen, milden Grundtönen seiner Kompositionen und ihrer inneren Striebendigkeit die Atmosphäre der Wohlthätigkeit; die stille und ruhige Gelassenheit der robusten holländischen Menschen; der heilige Ernst ihrer Andacht erleben in seinen Bildern zu starkem bildhaften Ausdruck, dessen Lebendigkeit einzig noch die Nichterkenntnis der Farbe beeinträchtigt. Stützen zeigen, daß Hegler auch schon längere noch eigenen farbigen Werken nachgedacht. Leben wir zu, wenn er einmal wieder nach Süddeutschland kommt, welches seine Ergebnisse werden; und legen wir ihm einweisen ein herzliches Willkommen.

Und lassen wir schließlich ähnliches für Dr. Franz Mühlbacher gelten, der noch oft in etwas feinerlicher Beschreibungsart besungen ist, aber doch schon — vor allem in der Schmelzhaftigkeit — klare Kräfte zu erhelltem, lebendigem und warmem Formen des Geschehen hat.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Musikgesellschaftskonzert des „Arion“.
Das Konzert führte den so gut wie verholtenen Verein — eine Gründung kurz Jenmanns — wieder an die Öffentlichkeit. Es gehörte ein gutes Stück Optimismus und tüchtigen Wagemuts dazu, aus „Arion" ein neues Baunwerk zu erstellen. Herr Chorleiter G. Walz besah den Rat, und dies Wagnis gelang. Aus den 20 Sängern, mit denen Walz im Januar 1910 den Verein rekonstruierte, sind heute nahezu 100 geworden. Dem Chormaterial fehlt es zwar noch an leichten hohen Tönen, und die vorhandenen ersten Tenöre sind in der Kunst des Solfeggiens noch nicht genügend geübt. Daraus resultierten einige Detonationen, wie in dem Eingangssatz und in Jenmanns „D. Schwarzwald, o Heimat“. Aber der Gesamteindruck war ein durchaus günstiger. Herr Walz hatte eine der Leistungsfähigkeit angemessene Wahl von Chören getroffen, unter denen nur der Rame Rame, meines Erachtens, allzu große Veräuf-

tigung gefunden hatte. Die Sänger erzielten sich wohlbedacht und dirigent und Sänger haben es offenbar nicht an Eifer und hingebungsvoller Arbeit fehlen lassen. Seine besten Erfolge errang der Verein mit seinen Volksliedern, die erfreulichweise zahlreich und in guter Wahl auf dem Programm vertreten waren. So gleich mit dem bekannten „Verlassen“ und „Sieders, Wonne des Liebenden“, in denen der Chor ein schönes Bild entwarf. In geschmackvoller Ausarbeitung und reiner Stimmung zu den begleitenden Instrumenten, Hörnern und Klavier, erlitten Götter's feinsinniges „Frühlingslied“, Hofhaus' „Mondscheinlied“ verunglückte, weil der Tenor den Ton nicht erfaßt hatte. Dagegen gelangten „Das Büffel“ von Jenmann, „Erzählung von Wilt, Mein Ziel“ von Reuber und Reichs' „Ruhig ist mein Schicksal“ in schöner Klarheit und Abfassung der dynamischen Akzente rein und in rhythmischer Sicherheit zu Gehör und fanden den wohlverdienten Beifall der zahlreich erschienenen Hörer.

Als Solisten hatte der Verein unsere einheimische Sopranistin, Frau Haffner-Waag, sowie Herrn Konzertmeister Hugo Argus verpflichtet. Frau Haffner-Waag sang H. Peterson-Bergers „Die Sonne ging auf“, „In dem Himmel ruht die Erde“ von Otto Leis, sowie zwei Kompositionen „Sonnenklume“ und „Frühlingsschnee“ ihres Bruders, Direktor Emil Haffner, vom Pflanzlichen Konservatorium in Neustadt, der die Sängerin sehr feinfühlig am Flügel begleitete. Im zweiten Programmteil schenkte die Künstlerin noch zwei Gesänge von Hugo Hoff, sowie zwei Volkslieder. Allen diesen Liedern war Frau Haffner-Waag eine verständnisvolle Interpretin. Das Gesangsstück ihres wohlwollenden, schönen Organes trat in der Wiederholung sich selbst zuge, nicht weniger die Intelligenz und Gehaltstiefe, die treffliche Diktion und Solfeggiertüchtigkeit. Besonders Beifall errang die Künstlerin mit „Die Sonnenklume“, das treffend charakterisiert wurde, und dem hinreichenden Vortrag des reizenden „Frühlingsschnee“. Sehr feines Empfinden zeigte sie auch für die Schönheiten des Volksliedes. Das

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Liszt's „Totentanz“.

Der in der heutigen ersten musikalischen Akademie unter den Meisternhanden Liszt's, eines Lieblings-schülers Liszt's, zu blühendem Leben erweckt wird, ist ein so eigenartiges interessantes Werk, daß wohl manchem Konzertbesucher einige Worte der Liszt-Schülerin und Biographin, Frau Kamann, erwünscht sein dürften.

Das Thema des ganzen Werkes gab der im dreizehnten Jahrhundert entstandene und in seiner Erhabenheit unvergängliche Hymnus auf das Weltgericht:

Dies irac, dies illa
Solveat saeculum in favilla
Teste David cum Sibylla.

Der gleich einer Riesenglocke des Todes das Weltende ver-händelt und die tiefste Erschütterung in das menschliche Gemüt hinauswirft. Ähnlich jenen Bilderskizzen der alten Meister schildern insbesondere die Variationen in einer Reihe charakteristischer Bilder den Tod, der alle ereilt und die Unschuld wie die Schuld, den Reichtum wie die Armut, den Glanz wie das Elend, die Weltlichen wie die Weltabgewandten mit seiner Sichel trifft. Was jenen der „Mann mit der Sichel“ oder auch das mahnende Gerippe ist hier dem Tonmeister die alte Melodie des Todeshymnus, die wie ein untrennbares Gefäß bald deutlich, bald verschleiert walzt, oder auch gleich einem Gottesgericht in die irdischen Freuden hereinbricht.

Irrefühlich nannte man Hans Holbein des Jüngeren „Totentanz“ als das Werk, welches den Meister zu einer musikalischen Wiedergeburt inspiriert habe und suchte von hier die Deutung seiner Variationen. Allein nach Liszt's persönlicher Aussage gab nicht Holbein's Werk, sondern das berühmte in den Hallen des Campo Santo zu Pisa sich befindende Wandgemälde „Der Triumph des Todes“ des Florentiners Andrea Orcagna unserm Meister die Anregung zu seiner Paraphrase. Als er im Jahre 1838, ergriffen von der Nüchternheit und Tiefe dieser Schöpfung, deren kraftvolle Linien so vielfach neben denen Michel Angelos genannt werden sind, vor ihr stand, erlangte mit überwältigender Macht das Dies irac in ihm und verdrängte sich mit allen Modulationen des Gebankens, die der italienische Meister in Linie und Farbe zum Ausdruck gebracht hatte. Das „Hans von Wilow, dem großherzigen Progenen unserer Kunst“ gewidmete Werk entstammt der Weimarer Periode unseres Meisters. Die ersten Skizzen fallen in die Zeit seines Aufenthalts in Pisa. In Weimar arbeitete sie Liszt aus und instrumentierte die Komposition (1849/50). — Wir dürfen zu dem Solisten unserer heutigen musikalischen Akademie das Vertrauen haben, daß er die Hauptaufgabe für die Interpretation Liszt'scher Klavierwerke: die Virtuosität als Selbstzweck gänzlich verwinden und als Ausdrucksmittel im Dienste der künstlerischen Vermittlung seiner überragenden Individualität rein aufgeben zu lassen, restlos will.

Volkswirtschaft.

Die Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim. erzielte pro 1910-11 einen Nettogewinn von M. 793 406 (i. B. M. 607 681). Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, 18 % (i. B. 16) Dividende zu verteilen und außer den üblichen Zuweisungen M. 214 465 (M. 115 443) auf neue Rechnung vorzutragen. Die Kapitalreserve hat die statutarische Maximalhöhe von M. 2 Mill.

Die Continentale Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim erzielte pro 1910-11 einen Nettogewinn von M. 109 184 (i. B. M. 133 176). Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, 17 % (i. B. 15) Dividende zu verteilen und außer den üblichen Zuweisungen M. 43 829 (M. 30 167) auf neue Rechnung vorzutragen. Die Kapitalreserve hat die statutarische Maximalhöhe von M. 500 000.

Obwohl die beiden Gesellschaften am hiesigen Platze domizilieren und auch ein großer Interessentenkreis für die Aktien der beiden Gesellschaften vorhanden ist, hat es die Verwaltung der Gesellschaften, die bekanntlich durch ein und dieselbe Direktion geleitet werden, doch unterlassen, der Mannheimer Presse die obigen Abschlußziffern mitzuteilen. Wir wissen nicht aus welchem Grunde das geschah; glauben aber doch, daß vor allen Dingen die Mannheimer Presse hätte berücksichtigt werden müssen, ehe die Verwaltung sich an die Frankfurter Zeitung wandte.

Vare Oil Company, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hamburg, Nillale Mannheim.

Unter dieser Firma wurde die heilige Niederlassung der obigen Gesellschaft, die nunmehr Hand in Hand mit der Standard Oil Co. durchs Leben führen will, ins Handelsregister eingetragen. Das Stammkapital beträgt 10 Millionen Mark. Wie bedeutend nun die Rolle ist, die die Filiale Mannheim innerhalb der Gesellschaft spielen soll, geht aus dem nachfolgenden Zusammenstellung hervor: An Immobilien, Kasse, Petroleumwagen u. s. w. waren vorhanden: am 31. März 1910 für 1 923 800 M., Mannheim für 1 024 091 M., Düsseldorf für 825 564 M., Köln für 671 979 M., Stuttgart für 628 756 M., Tansig für 150 168 M., Petroleum-Vorräte: Hamburg für 501 479 M., Mannheim-Südbriggshafen für 309 317 M., Köln für 333 686 M., Stuttgart für 282 547 M., Düsseldorf für 239 476 M., Debiteure: Hamburg für 500 000 M., Köln für 400 000 M., Mannheim für 300 000 M., Stuttgart für 200 000 M., Kasse: Hamburg für 1 000 000 M., Mannheim für 500 000 M., Köln für 500 000 M., Stuttgart für 500 000 M., Kasse: Hamburg für 1 000 000 M., Mannheim für 500 000 M., Köln für 500 000 M., Stuttgart für 500 000 M.

Bei Eingehung von Geschäftsverbindungen mit unbekanntem ausländischen Firmen ist Vorsicht sehr am Platze. Das großh. hiesige Landesgewerbeamt ist im Besitze reichhaltigen Materials über ausländische Firmen zweifelhaften Rufes und gerne bereit, Interessenten auf Grund dieses Materials Auskunft zu geben, sofern die Anfragen sich auf bestimmte Firmen beziehen.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Newyork, 16. Okt. Kaffee schwächer auf entmutigende Kabelberichte aus Frankreich, allgemeine Verkaufslust, größere Brauzuführen, Liquidationen und Verkäufe für europäische Rechnung. Späterhin befestigt auf anregende Berichte von den brasilianischen Märkten, Deckungen der Baissiers und Käufe einiger Packer-Firmen. Gegen Schluss wieder schwächer auf entmutigende Schlussberichte von den französischen Märkten. Schluss ruhig.

Baumwolle festere Kabelberichte, Deckungen der Baissiers und Käufe für auswärtige Rechnung hatten bei Beginn e Preisbesserung zur Folge, die späterhin noch weiter um griff, da die Wallstreet-Spekulation zu Käufen schritt und

der Markt seitens der Haussiers unterstützt wurde. Schluss stetig.

Newyork, 16. Okt. (Produktenbörse. Weizen setzte in fester Haltung, per Dezember 1/8 c. höher gegen den letzten Schlusskurs ein. Im allgemeinen war der Markt denselben Einflüssen unterworfen wie der Chicagoer. Schluss fest, Preise 1/8 bis 1/4 c. höher.

Verkäufe für den Export: 12 Bootladungen. Umsatz am Terminmarkt: 1 200 000 Bushels.

Chicago, 16. Okt. (Telegr.) Produktenbörse. Weizen setzte auf Ankündigung geringer russischer Verschiffungen für die nächste Saison und auf die daraufhin seitens der Kommissionshäuser vorgenommenen Deckungen in fester Haltung mit Dezember 1/4 c. über der samstägigen offiziellen Schlussnotierung ein. Im ferneren Verkehr machte die Aufwärtsbewegung zunächst weitere Fortschritte, da die kleinen letztwöchentlichen Weltabladungen, der à la Hausse lautende Visible Supply Ausweis, feste Marktberichte aus Minneapolis und Deckungen von anstehendem Einfluss waren. Die Festigkeit musste alsdann einer schwächeren Stimmung Platz machen, da aus Nordwesten günstigere Wetterverhältnisse signalisiert wurden und die Spekulation zu Realisierungen schritt. In der letzten Stunde kam aber neuerdings eine feste Tendenz zum Durchbruch. Den Anlass hierzu gaben die bessere Nachfrage nach Lokware, Deckungen der Baissiers, feste Berichte aus Winnipeg, Meldungen über Käufe seitens Minneapolis Mühlen auf den westlichen Märkten und Käufe zu Mällezwecken in Newyork. Schluss fest. Preise 1/2-1/4 c. höher.

Mais setzte auf Meldungen über Regenfälle im Westen und Deckungen der Baissiers in fester Haltung, mit Dezember 1/8 c. höher ein. Enttäuschende Kabelberichte und Abgaben der Kommissionshäuser hatten dann eine Abschwächung zur Folge, die aber bald wieder einer festeren Tendenz weichen musste, da Berichte über schlechte Beschaffenheit des in den Carben stehenden Mais zu Käufen Anlass gaben. Schluss fest, Preise 1/4-1/2 c. höher.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 16. Okt. Umsätze bis 6 1/4 Uhr abends. Kreditaktien 199,25 bz., Diskonto-Kommandit 135,25 bz., Banque Ottomane 125 1/2, Staatsbahn 155,25 bz., Lombarden 20,25 P., 1/2 G., ult., 20,40 P., 30 G. cpt., Schantungbahn 115-114 1/2 bez., Baltimore und Ohio 99,25 bez., Nordd. Versich.-Ges. M. 515 bez. p. St.; Frankf. Transport- u. Unf.-Vers. M. 2550 bz. G. p. St. Hamburg-Amerik. Paket 130 bz. ult., Nordd. Lloyd 93 1/2-1/4 bez. G. ult., 93,25 bez. G. cpt. Geisenkirchen 182,25 bz., Phönix Bergbau- und Hüttenbetrieb 247,25 bz., D.-Luxemburger 184,25 bz. G., Fahrzeug Eisenach 138,50 bz. G. Armat. Klein 150 bz. G. Elektr. Schuckert 156,75 bz. 6,25 bis 6,30 Uhr: Schantungbahn 115,25.

Von den auswärtigen Börsen lagen divergierende Meldungen vor. Paris schloss fest, London auf Realisierungen etwas schwächer. Im Hinblick auf die ungeklärte politische Lage blieb im Abendverkehr äusserste Zurückhaltung vorwaltend, auch glaubte die Spekulation, wohl wegen der zunehmenden Geldnachfrage von neuen Unternehmungen vorerst absehen zu müssen.

Produkte.

Table with columns for various commodities like Baumwolle, Zucker, etc., and their prices. Includes sub-sections for New York and Liverpool.

Liverpool, 16. Okt. (Schluss) Weizen rote Winter Hell 14. 16. Differenz per Dez. 7 1/2. 7 1/2. + 1/2 per März 7 1/2. 7 1/2. + 1/2

Speicher-Vorrat: Weizen 137 000 Tonnen gegen 127 000 Tonnen in der Vorwoche. Mais 57 000 57 000

Heute, 16. Okt. Fruchtmarkt: Weizen neuer Ia 21.- II. 20.-, III. 19.-, IV. 18.-, V. 17.-, VI. 16.-, VII. 15.-, VIII. 14.-, IX. 13.-, X. 12.-, XI. 11.-, XII. 10.-, XIII. 9.-, XIV. 8.-, XV. 7.-, XVI. 6.-, XVII. 5.-, XVIII. 4.-, XIX. 3.-, XX. 2.-, XXI. 1.-, XXII. 0.-

Heute, 16. Okt. Kaffee: fest. Sude: fest. Siam: ru. Arabica: fest. Robusta: fest. Java: fest. Sumatra: fest. Molukken: fest. Ostindien: fest. Westindien: fest. Brasilien: fest. Kuba: fest. Santo Domingo: fest. Haiti: fest. Mexiko: fest. Peru: fest. Chile: fest. Argentinien: fest. Uruguay: fest. Brasilien: fest. Kuba: fest. Santo Domingo: fest. Haiti: fest. Mexiko: fest. Peru: fest. Chile: fest. Argentinien: fest. Uruguay: fest.

Heute, 16. Okt. Kaffee: fest. Sude: fest. Siam: ru. Arabica: fest. Robusta: fest. Java: fest. Sumatra: fest. Molukken: fest. Ostindien: fest. Westindien: fest. Brasilien: fest. Kuba: fest. Santo Domingo: fest. Haiti: fest. Mexiko: fest. Peru: fest. Chile: fest. Argentinien: fest. Uruguay: fest.

Heute, 16. Okt. Kaffee: fest. Sude: fest. Siam: ru. Arabica: fest. Robusta: fest. Java: fest. Sumatra: fest. Molukken: fest. Ostindien: fest. Westindien: fest. Brasilien: fest. Kuba: fest. Santo Domingo: fest. Haiti: fest. Mexiko: fest. Peru: fest. Chile: fest. Argentinien: fest. Uruguay: fest.

Eisen und Metalle.

London, 16. Okt. (Schluss) Kupfer fest, per Kassa 55,68.00 3 Mon. 55,00, Siam gramm, per Kassa 189,15. 3 Mon. 189,00, Blei (spanisch) ruhig, 15,05.0, englisch 15,10.0, Zinn (ru) 14, gemöblt. Marken 27,12.6. Spezial-Marken 28,12.6. Glasgram, 16. Okt. Kaffee, fest. Middleborough markt, per Kassa 48 1/4 per Monat 48/10. Amsterdam, 16. Okt. Banco-Siam Tendenz: (gramm, loco 114 1/2, Kuffion 112 1/2)

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Table with columns for ship names, destinations, and arrival/departure dates. Includes sub-sections for Hafenbezug Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7.

Wasserstands-Nachrichten im Monat Oktober.

Table with columns for water levels at various stations (e.g., Mannheim, Heidelberg) and dates from Oct 12 to 17.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns for date, time, wind direction, wind speed, temperature, etc.

Höchste Temperatur den 14. Oktober, 16,0° Kälteste vom 16./17. Okt. 5,0°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

Auf Grund der Tendency des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachdruck verboten.) 19. Okt.: kühl, meist bedeckt, teils heiter. 20. Okt.: kühl, trübe, fröhliche Niederschläge. 21. Okt.: vielfach trübe, kalt, teils heiter.

Advertisement for SUIVA Matrapas cigarettes, featuring an illustration of a woman's face and the text 'Feinste Qualitäts-Cigarette zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.'

Advertisement for CERESIT cement, featuring the text 'macht nasse Keller-tuchte Wahrungen garantiert staubtrocken' and 'WUNNER DER BITUMENWERKE & UNNA L.W.'

Unterricht

Jungere Lehrer sucht Nachhilfsstunden zu erteilen. Best. Offerten unter Nr. 8207 an die Exp. d. Bl. erben.

Klavier-Unterricht

Fortgeschrittene Schüler, welche sich weiter ausbilden wollen, erhalten die erforderlichen Anleitungen durch erprobte Kontrapunktisten sowie eine Dame. Best. Offerten unter Nr. 60596 an die Expedition.

Darlehen

direkt von Selbigeher (Privatim.) auszufleihen gegen Lebensversicherung-Abschluß u. gute Sicherheit. Streng Diskret u. durchaus recht. Keine Vorfragen u. dergl. Nur Leute in höherer Lebensstellung u. höher. Einkommen finden Berücksichtigung. Prämie bedingt. Offert unt. Nr. 6255 an die Expedition des Bl.

Geldverkehr

15 000 M. gesucht, auf ein Haus o. Selbstver. Angebote postlagernd 15000 Mannheim. 8216

200 M. Darlehen gegen Abschl. von 10000 M. Lebensversicherung u. hoher Sicherheit. Rückzahlung innerhalb 1 Jahr. Best. Offert. u. 8248 an die Expedition.

Per 1 Ros. 10000 M. ganz oder teilweise auf 1. oder 2. Hypothek zu verleihen. Antr. an nur von Selbstverpflichteten unter Nr. 8261 an die Exped. d. Bl.

75000 Mk. verfügbar, zum Kauf von Real-Immobilien. Offerten nur von Selbstverpflichteten unter Nr. 8260 an die Expedition des Blattes.

11. 1900 auf 2. Hypothek auf gutes Objekt per 100. anzufragen. Offerten u. Nr. 64500 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen:

1000 Jtr. Speisekartoffeln.

Gütlich, Rosenberga (Baden).

Geben u. Wiederk. d. 1. Nov. 1. u. 2. Preisliste 11. 2. St. 8236

Bay. Weizen, an. 1000 u. 2000. Antr. im 1. u. 2. Preisliste 11. 2. St. 8237

Spiegel-elekt. Klavier

auch gegen Laich o. Pianon sehr billig abzugeben. 8280

Zu verkaufen:

1 Küchenmaschine und 1 Ofenschmelz. 64789

180. 3. 1. 3 u. 4. 3 Tr. r.

1a. Pianino

180 h h mit Flügelton, vornehme Ausstattung für 100. — zu verkaufen. Best. Offerten erd. un. Nr. 8286 an die Expedition.

Kassenschrank

kleiner, billig zu verk. 64591

Schiffers, Alsbachstr. 13.

Spiegelgl. gr. Garderobeschrank, Versto, Doman, Waschkommode, pol. Kommode, weiße eld. Bett-u. ch. Betten, Nähmaschine, Tisch u. Stühle billig zu verk. T 6. 7. 2. St. 115. 8225

Gänge gut erhaltene Gas-Badewannen

billig abzugeben. 64568

9. 5. 16.

Brennholz

zu verkaufen. 2. Messerschmitt, Saarweil, Industriest. 8. 64591

Eine neue Strickmaschine zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl. 64514

Stellen finden

Berandteile

von 18-20 Jahren als Ausläufer gesucht. Eintritt Sonntag, den 23. Okt. Zu melden morgens von 8-9 Uhr. G. B. Wanner, M. 1. 1

Englischer Korrespondent

versteht in Wort und Schrift, sowie Stenografie u. dergl. Offerten mit Zeugnisse zc. erbeten an 64575

Deutsche International Garbener Compagn.

m. b. H. Mannheim, Friedelheimerstraße Nr. 25. Ein 64561

jüngeres Fräulein,

das in Rechnungswesen durchaus bewandert ist. Best. Offert. erbeten.

Herrn Schmoller & Co.

Tüchtige Verkäuferinnen

gegen hohes Salär per sofort gesucht. 64587

Albert Göbel, D. L.

Tüchtige, branchenfremde Verkäuferin gesucht. 64415

Herrmann & Froltzhalm

Tüchtige Näherinnen

per sofort geg. hohen Lohn gesucht. 64586

Albert Göbel, D. L.

Ältere Frau

zum Kochen u. zum Reinigen für Vormittag auf 4-8 Wochen. Denkmädchen vorhanden. 64574

Wespinstr. 17. 8. St. 1.

Rögin

per sofort u. in 14. Näheres bring Wilhelmstraße 8. 1. Trepp. 64571

widwen für Küche und Hausarbeit erl. Ändersmädchen mit guten Zeugn. per 1. Nov. gesucht. 64570

Quisenring 19. part.

Ordentl. Laufmädchen

sofort erlucht. 8281

Ernst Baum, E. Z. 113.

Gebisse kauft

G. Horn aus Köln (Herrn Gustav Horn, wohn. 1-92), nur Wittwoh d. 18. Oktober hier. Post „Raiserhof“, 1. Etage, 8165

Gut erhalt. Badewanne zu verkaufen. Best. Offert. u. 8275 an die Exped. d. Bl.

Ich zahle die höchsten Preise für getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Bettfedern usw. Komme pünktlich nach anserhalb. 8131

Goldkorn, Ludwigshafen

Friesenheimerstr. 23. Tel. 857.

Jagdgewehr

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe unt. Nr. 8276 an die Exped.

Verkauf

2 Gasherdöfen, gebraucht, 1 Kohlenbadeofen, geb., billig zu verkaufen. 64214

R. S. S. Seitenbau.

Klavier

feines Fabrikat fast neu sehr billig zu verkaufen. 84589

Rheindammstr. 42, part.

Neuer Schreibstuhl

zu verkaufen. 8278

C. S. 19, part.

Photo-Schau

Hofatelier Klebusch

Planken • Tel. 3440 • O 4, 5.

Spezialität:

Photo-Skizzen Photographien vom einfachsten bis zum feinsten Genres. . . .

Vergrößerungen in bekannt künstlerischer Ausführung.

Photo-Schau

Hofatelier Klebusch

Planken • Tel. 3440 • O 4, 5.

Spezialität:

Photo-Skizzen Photographien vom einfachsten bis zum feinsten Genres. . . .

Vergrößerungen in bekannt künstlerischer Ausführung.

Photo-Schau

Hofatelier Klebusch

Planken • Tel. 3440 • O 4, 5.

Spezialität:

Photo-Skizzen Photographien vom einfachsten bis zum feinsten Genres. . . .

Vergrößerungen in bekannt künstlerischer Ausführung.

Schwachstrom-Monteur

nur selbständige, verlangt sofort bei hohen Lohne und dauernder Stellung 64569

Telephon-Fabrik, Aktien-gesellschaft, vorm. J. Berliner, Mannheim, Fatterfallstraße 2.

Schneider auf Woche gesucht.

C. S. 10a.

Fein-Mechaniker

per sofort gesucht. 64573

Ernst Bergmann, K. L. 6.

Junger u. tüchtiger Mann tagelöhner gesucht. 64580

Wieslochstraße 25. 1. Trepp.

M. Marum,

G. m. b. H. Mannheim

Tel. 7000, 7001, 7002.

Tel.-Adr.: Marum.

Grosses Lager

I-U-Träger, Monier-Eisen bis 15 m lang

Stabstaben, Hölzer aller Art.

Weissbleche, verzinkte, verbläute und Zinkbleche, Halbzeug wie Kupfer, Bleche etc. Roh Eisen, Ferrolegierungen u. Metalle, Eisenbahnschienen, Grabenschienen etc. zu Bau- und Glasarbeiten neu und gebraucht.

1a. Gas- u. Siederöhre, nahtlos und geschweisst beste Fabrikate — vorteilhafte Preise, femer: Gas- u. Siederöhre in Ausschuss u. alt.

Vorrat über ca. 2000 Tonnen. 18142

Aluminium in Blöcken, Blechen etc. Vorratslisten u. Offerten auf Wunsch gratis zur Verfügung.



Irrigatore
Spülapparate
Bettelagen
Bidets
Verbandwatzen
Leibbinden
Gummi-Artikel
Suspensorien
Damenbinden (bis 70 P.)
Frauenbedienung
Springmann's Drogerie
P. 1, 6 (früher P. 1, 4).

Sehr billige Preise

"Fels" Seidenstoffe

"Fels" Kleiderstoffe

sind die geschmackvollsten bei billigsten Preisen!

Modehaus "Fels" Pionnen

18140

Ordnung

per sofort gesucht. 64573

Ernst Bergmann, K. L. 6.

Junger u. tüchtiger Mann tagelöhner gesucht. 64580

Wieslochstraße 25. 1. Trepp.

Ungeliebte Frauen.

Roman von R. Mayle.

(Nachdruck verboten.)

47) Fortsetzung.

„Setz Dich zu Bett, ich werde noch dem Arzt schicken.“

„Eines ganz gewöhnlichen Kopfschmerzes wegen? Ach, Mama, Mama, nun verdirbst Du, gescholten zu werden! — Willst Du vielleicht so gut sein und die letzten Gläser verbinden, ich möchte etwas an die Luft gehen, das wird die beste Arznei für mich sein. Das Wetter ist schön geworden, und nach dem Regen muß es wunderbar im Park sein!“

„Aber heuch, Silbe! Wenn Du Dich nur nicht erlaubst!“

„Ich bin nicht von Marzipan, Mutter!“

„Ja, aber . . . Uebrigens geh', geh', vielleicht wird Dir wirklich besser. James ist auch in den Park gegangen, jedenfalls trifft Du ihn in irgend einer Allee!“

„Dochst du wahrhaftig! Auf Wiedersehen, Mama! Vergiß die Gläser nicht, es sind die letzten!“

Schnell verließ sie das Zimmer und stand einen Augenblick später im Freien.

Ach, welche Qualen ihr die letzten Stunden gebracht hatten! Noch eine solche — und sie hätte die Herrschaft über sich selbst unrettbar verloren, wäre zusammengebrochen, um in konvulsivem Schlingen ihrem Zimmer Luft zu machen. Vor dieser lächerlichsten aller Rollen bewahrte sie der Eintritt der Mutter, und wenn die Reue, die sie brachte, ihre schlimmen Befürchtungen auch nur bestärkte, es war doch Zeit, daß sie zur Zeit gekommen war, in James' Augen wenigstens hatte sie sich keine Blöße gegeben.

Und doch war augenscheinlich nichts dorgefallen, was ihre Verzweiflung begründet erscheinen ließ.

Ganz unerwartet war Terlon zu Mittag eingetroffen und hatte die besten Nachrichten gebracht. In dem Bewerb um den Van der neuen Brücke war ihm der Preis zuerkannt worden. Sein langgehegter Wunsch, auf eigenen Füßen zu stehen, war damit erfüllt, und was diesem glücklichen Ereignisse folgte, war ihre längst geplante Verzweiflung.

James hatte auch davon gesprochen, hatte gebeten den Tag der Hochzeit nicht länger hinauszuschieben, und sie hatte das alles angehört, ohne daß auch nur ein freundlicher Ton in ihrer Seele aufklang. Mit untrüglichem Instinkt fühlte sie heraus, daß nur Pflichtgefühl, nur der feste Wille, sein diesmal gegebenes Wort

einzuhalten, Terlon bei seinem Handeln leitete, daß zwischen ihm und ihr ein Abgrund lag, den er vergeblich zu überwinden suchte, denn seine Liebe zu ihr war ein Irrtum gewesen. — Wenn sich alle täuschen ließen, sie täuschte er nicht! Nur in sein bis zur Unkenntlichkeit verändertes Gesicht brauchte sie zu blicken, um zu wissen, welche Kämpfe er in jenen Tagen kämpfte, in denen er sich zu freiwilliger Verbannung verurteilte! Sah so ein glücklicher Mensch aus? Und alles, was er nachher tat, seine ungewöhnliche Lebhaftigkeit bei Tisch, sein Bemühen, liebenswürdig zu erscheinen, seine Zurückhaltung, Kora gegenüber, alles bekräftigte sie nur in ihrer Vermutung. Jedes seiner Worte war ihr ein neuer Beweis, daß sie seinen Seelenzustand richtig beurteilte, und als endlich die Reaktion nach all diesen moralischen Anstrengungen bei ihm eintrat, mußte sie die Zähne in die Lippen beißen, um nicht aufzuschreien vor Weh. Es schnitt ihr in das Herz, als er stumm und wortlos an dem Fenster des kleinen Zimmers lehnte und mit Augen, in denen tiefen ein ganzer Abgrund von Hoffnungslosigkeit gähnte, in den Hof hinausstarrte. Ihr war, als trüge sie, sie ganz allein die Schuld an seinem Unglück. Sie vergaß auf Augenblicke ihren eigenen Jammer, dachte nur daran, daß er, den sie glücklich sehen wollte, litt, wollte zu ihm treten, seine heißen Hände fassen und ihn fragen: „James, was fehlt Dir? Sprich Dich zu mir wie zu Deinem besten Freunde aus, und wenn ich alles weiß, was in Deiner Seele vorgeht, was Du mir verheimlichen willst und nicht verheimlichen kannst, dann wollen wir gemeinsam überlegen, was zu Deinem Glücke notwendig ist!“ Aber sie sagte nichts, sie schwiegen beide. Die Reue war ihr wie zugeschnitten, auf der Brust lag eine Festerlast, die ihr das Atmen erschwerte, und in den Augen brannten ungeweinnte, verzweifelte Tränen. Dann kam die Mutter und sagte neue Qual zu der alten. Was sie nur dumpf erahnte, was zu erkennen sie sich mit aller Kraft gewehrt hatte, bestätigten ihre arglosen Worte: das kleine, blonde Mädchen, an dem ihre Familie ein großes Verbrechen zu sühnen hatte, liebte James, liebte den Mann, der sie nicht besitzen konnte, weil sie mit ihrer Heiligkeit, verspäteten Liebe zwischen den beiden stand, die es zu einander zog, weil sie in einer schwachen Stunde kein Wort empfangen hatte, weil sie für Liebe nahm, was nichts war als Dankbarkeit, die vom Knaben auf den Anblick und von diesem auf den Mann überging. Ob über diese Worte, die ihr Inneres zerschnitten! Wo gab es eine Rettung, um sich vor den Anklagen des eigenen Gewissens zu verbergen? Wo war der Quell, aus dem der heilige Trank des Vergessens sprudelte?

Mit großen, hastigen Schritten vertiefte sie sich immer weiter in den Park. Sie suchte die einsamsten, abgelegensten Gänge auf, um niemand zu begegnen, und wenn irgendein ungewohnter Laut

ihre Ohr berührte, suchte sie zusammen und brühte sich tief in das regenfeuchte Geträuch, ohne zu beachten, daß kalte Tropfen durch das leichte Gewebe ihres Kleides drangen und sie bis auf die Haut durchnäßten. —

Nur niemand sehen, nur nicht gezwungen sein, ein gleichgültiges Gesicht zu machen, denn das, sie fühlte, es wäre ihr doch nicht gelungen!

Beim schnellen Gehen hatte sich ihr Haar gelöst, der Wind trieb ihr die schweren, jenseits Strahlen in das Gesicht, achlos warf sie sie über die Schulter und blieb plötzlich aufhorchend stehen. Schritte ließen sich hören — wenn es James war, der dort kam! Sie konnte, sie wollte ihn nicht sehen, konnte ihm in dieser Verfassung und diesem Aufzuge nicht unter die Augen treten, und in wahnwitziger Angst warf sie sich seitwärts mitten hinein in das Gebüsch, das in pygäischen Postellen den Weg begrenzte. Sie dachte nicht daran, daß sie töricht, daß sie kindisch handelte, sie suchte nur nach einem Versteck, wo niemand sie sehen, niemand sie auch nur bemerken konnte. Heucheliges Gezwinge schlug ihr zornig in das Gesicht, das in pygäischen Postellen den Weg begrenzte. Sie dachte nicht daran, daß sie töricht, daß sie kindisch handelte, sie suchte nur nach einem Versteck, wo niemand sie sehen, niemand sie auch nur bemerken konnte. Heucheliges Gezwinge schlug ihr zornig in das Gesicht, das in pygäischen Postellen den Weg begrenzte. Sie dachte nicht daran, daß sie töricht, daß sie kindisch handelte, sie suchte nur nach einem Versteck, wo niemand sie sehen, niemand sie auch nur bemerken konnte. Heucheliges Gezwinge schlug ihr zornig in das Gesicht, das in pygäischen Postellen den Weg begrenzte.

An allen Giebeln zitternd, haberte sie sich am Boden nieder, sie mußte jedes Geräusch vermeiden, wenn sie sich nicht verraten wollte, denn die Schritte klangen jetzt in nächster Nähe.

Es war wirklich Terlon, und er kam nicht allein, neben ihm tauchte Koras provisorische Gestalt auf. Sie schienen sich vor langer Zeit getroffen zu haben und noch ganz unter dem Eindruck dieses unerwarteten Begegnens zu stehen, denn beide sprachen kein Wort. James ging mit geknicktem Kopf, seine Begleiterin blickte weder rechts noch links, sondern gerade vor sich hin, und ein Zug von Trost lag um ihre fest geschlossenen Lippen, die sich das Wort gegeben zu haben schienen, keinen unnötigen Laut von sich zu geben.

Dicht vor dem Schlehboorn-Gebüsch, hinter dem Silbe ein sicheres Versteck gefunden hatte, blieb sie plötzlich stehen und sah ihren Begleiter gerade in die Augen. Der Weg bergwärts lag auf dieser Stelle, und Kora war jetzt entschlossen, diesem krummen, für beide Teile gleich verächtlichen Weichen ein Ende zu machen. Deshalb hatte er sich ihr überhaupt angeschlossen? Deshalb ließ er sie nicht ruhig vorbeigehen, wie sie wollte?

„Sie werden Ihren Spaziergang jedenfalls fortsetzen, Herr Terlon!“ sagte sie mit solchem Nachdruck, daß man aus dem Ton ihrer Stimme den ausdrücklichen Wunsch, nicht weiter belästigt zu werden, herauszuhören konnte. „Was mich anbelangt, so denke ich, in das Haus zurückzukehren, deshalb auf Wiedersehen!“

(Fortsetzung folgt.)

B. Kaufmann & Co. Beste und billigste Bezugsquelle für moderne Damen- u. Kinderkonfektion

Einfache doppelte und amerikanische Buchführung kaufmänn. Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben etc.

Privat-Handels-Institut Eduard Bermel F 2, 16 Mannheim F 2, 16

Prospekte gratis und franko für Damen separate Räume. Eintritt täglich.

19788

Unterricht

Chemieunterricht... 1-2 Mittelschüler... Klavier-, Zither- und Mandolin-Unterricht...

Zum Sticken

wird angenommen. 64155 Emilie Hauke, O 5, 18 III. Empfehle mein gut assortiertes Lager in gebrauchten und neuen...

Defen und Herden

zu billigen Preisen. Wilhelm Gahn O 5, 16. Tel. 1386.

Damen finden die Aufnahme... Entlaufen... Grauer Wolfshund...

Entlaufen

Grauer Wolfshund (Hüde), Name Luz, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wegen Fährnis abzugeben...

Geldverkehr

Zinsen 16,900 Mark... Verleihen Sie den unverbindlichen Betrag unseres Gartenbauarchitekten...

Intelligente Persönlichkeit

(Herr oder Dame) kann sich der Einlage eines kleinen Kapitals gute Existenz gründen. Gest. wird dauernd. Hecht geboten. Vermittl. verb. Off. n. Nr. 8193 an d. Exped.

Ankauf

Ankauf gebrauchter Bücher, kleiner Bibliotheken, zu höchsten Preisen. 50061 F. Neumann, Buchh. N 3, 7/NS.

Alte Gebisse

Zahn bis 40 Pfg. zahl 57007 Brym, G 4, 15.

Einsteampapiere

alle Geschäftsbücher, Briefe, Aktien etc. lässt unter Garantie des Einsteampapier. Sigmund Kuhn, T 6, 8. Magazin: T 6, 10. Telefon 8988. 60504

Zahle

Volle Wert! Herren- u. Damenkleider... Buchdruckerei... Kinematogr....

Buchdruckerei

Kinematogr. gutgehender, zu verl. Off. n. A. B. 8212 an die Expedition.

Kinematogr.

gutgehender, zu verl. Off. n. A. B. 8212 an die Expedition.

Gut bezahlt!

Herrn- u. Damenkleider... Kissen, T 1, 10. Laden. 63609

Achtung!

Zu kaufen von Herrschaften... Kissen, T 1, 10. Laden. 63609

Zur Saison

besten in die Bekleidung von Costümen, Jacken und Mänteln... Kissen, T 1, 10. Laden. 63609

Stapelzimmer

Stapelzimmer... Kissen, T 1, 10. Laden. 63609

Zur Herbstpflanzung: Garantierte Leistung für das Anwachsen. Bäume, Sträucher, Coniferen, Stauden, Rosen zu besonders billigen Preisen. Großgärtnerei Henkel G. m. b. H., Darmstadt

Erste Ludwigshafener Rolladen- u. Jalousiefabrik Thalheimer & Herz Nachf. Ludwigshafen a. Rh. Fabrik u. Lager: Bismarckstr. 12. Tel. 96. Filiale Mannheim: J 7, 17 (Luisenring) Tel. 2772.

Gebrüder Kappes liefern sämtliche Sorten Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Brikets deutsche und englische Anthrazit sowie Buchen- und Forlenscheitholz in nur besten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen. Luisenring 56. Telefon 852. Luisenring 56.

Schöne Möbel und Betten... Zu verkaufen... Buchdruckerei... Kinematogr....

Zu verkaufen... Buchdruckerei... Kinematogr....

Buchdruckerei... Kinematogr....

Kinematogr....

Gut bezahlt!... Herrn- u. Damenkleider... Kissen, T 1, 10. Laden. 63609

Achtung!... Zur Saison... Stapelzimmer...

Zur Saison... Stapelzimmer...

Gut erhaltenes Schreibtisch... Pfaff-Nähmaschine... Damen-Reittleider... Kinematogr....

Pfaff-Nähmaschine... Damen-Reittleider... Kinematogr....

Damen-Reittleider... Kinematogr....

Kinematogr....

Gut bezahlt!... Herrn- u. Damenkleider... Kissen, T 1, 10. Laden. 63609

Achtung!... Zur Saison... Stapelzimmer...

Zur Saison... Stapelzimmer...

Vollständiges Schlafzimmer... Wegzugshalber... Wohnhaus... Büro... Werkstatt... Keller... Magazine...

Wegzugshalber... Wohnhaus... Büro... Werkstatt... Keller... Magazine...

Wohnhaus... Büro... Werkstatt... Keller... Magazine...

Büro... Werkstatt... Keller... Magazine...

Werkstatt... Keller... Magazine...

Keller... Magazine...

Stellen finden

Neuer-Berufvermittlung-Berater... für erstklassige Gesellschaft gesucht...

Berkaufserin... Schriftf. für unser Wäsche- u. Kurzwarengeschäft...

Schulmeisterin... für feines Konfektgeschäft gesucht...

Ein tüchtiges Mädchen... welches den Haushalt versteht...

Stellen suchen... Wodes. Tücht. Subverfasserin...

Besseres Fräulein... das schon als Stubenmädchen...

Fräulein sucht Stellung als Haushälterin... Herr- oder Dame...

Köchin... sucht Stellung per sof. od. spät. in besserem Hause...

Mietgesuche... Suche in guter Lage 6-8 Zimmerwohn. per April 1. d. J. zu mieten...

Bureau... L 8, 2, Bismarckstr. Bureau (Baden) der sofort zu vermieten...

Büro... zwei schön hergericht. Partierzimmer als Bureau...

Werkstätte... G 7, 14. Werkstätte per sofort oder später zu vermieten...

Keller... G 3, 15. Großer Keller für Wein oder Obst zu vermieten...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Magazine... 8 Stück mit Waagen, per. Keller-Einbau, großer Hof...

Läden

G 4, 7. Laden zu vermieten. 21815 Kaiserstr. IV. Stad.

O 7, 24. moderne und geräumige 7 Zimmerwohnung...

Angartenstraße 63. 2 schöne Zim. u. Küche sofort od. später zu verm. Näs bei 24841 Frau Stad. 2 St.

Amerikanerstr. 15a. 8 Zimmer und Küche für 35 Mark zu verm. 7959

Lügers runder. 32. Laden m. 3 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. 7309

Schwefingerstr. 32. Ede. Heinrich Langstraße. zu vermieten. 23853

2. Daub, S 1, 16. Telefon 4490

Waldhofstr. 41 a. geräumiger Laden mit Wohnung sofort billig zu verm. Sehr geeignet für Billard, Billard oder dergl. 7861

Weipinstraße 10. (vis-à-vis der Postkutsche) größeres, besseres Ladenlokal mit Ladenzimmer und sonst. Zubehör, ev. auch in modern. 3 Zimmer-Wohnung ab 1. Oktober etc. zu vermieten. 7861

In allerbesten Lage ist ein ca. 200 qm großer Moderner Laden mit 3 Schaufenstern (18 50 m Straßenbreite) 3 Büro- u. 1 Kassa- und ca. 75 qm Souterrain-Loggia per Frühjahr 1912 an ein feines Geschäft zu vermieten durch 24519

J. Zilles. Immobilien- und Hypotheken-Geschäft N 5, 1. Tel. 876

Bäckerei. S 6, 30. Ladenlokal einrichtet, auch für Konditorei geeignet, mit schöner Wohnung per 1. April 1912 zu verm. 805. baselstr. 2. Stad. 94859

Laden, in bester Lage Straße per sofort oder später zu vermieten. 24505

Bureau. C 4, 8. Bureau per sofort Näs, 2 St. 10559

Bureau. D 6, 7/8. ein Bürozimmer zu vermieten. 794

L 15, 5. schön renoviert, port. 4 Zimmer u. Zubehör als Bureau u. sofort od. später zu verm. 24758

Büro. Otto Beckstr. 8, 1. schön. 2 belle Partierzimmer (Bureau) oder Lager zu vermieten. 24751

Büro. 24758

Büro. 24751

Büro. 24758

